

150 Jahre Talutmauern am Krapenberg

Noch im Erscheinungsjahr der Schubertschen Weinbauchronik, von der zuletzt die Rede war, wurde die Parochie Kötzschenbroda um eine Attraktion reicher, die im großen Radebeuler Jubiläumsreigen von 2012 nicht übergangen werden soll: 1862

(heißt es in der Literatur) ließ Ludwig August Neubert auf dem Krapenberg in Zitzschewig ein System von Talutmauern errichten, das bis heute existiert und wegen seiner eigenwilligen Bauart, seiner Größe und annähernd originalgetreuen Erhaltung

(denkmalgerechte Sanierung 2000) inzwischen zumindest deutschlandweit seinesgleichen sucht. Die Radebeuler Winzer Frank Förster und Alexander Krah haben Anlage und Funktion im Deutschen Wein-

baujahrbuch 2002 kurz beschrieben. Die Talutanlage besteht aus sechs ca. 70 Meter langen, in Nord-Süd-Richtung mit jeweils knapp sechs Metern Zwischenraum parallel verlaufenden Mauern von zweieinhalb bis drei Metern Höhe, die mit kurzen, nach Westen geneigten Verdachungen versehen sind. Die Schmalseiten wurden ebenfalls vermauert, sodass fünf Abteilungen entstanden.

Das durch den Wind- und Wetterschutz und die wärmspeichernde Wirkung der Mauern erzeugte Mikroklima ermöglichte es, darin empfindliche Obstsorten zu kultivieren, die in unseren Breiten keinen oder doch zumindest keinen sicheren Ertrag liefern würden, in erster Linie edle Tafeltrauben, die man im 19. Jahrhundert noch nicht das ganze Jahr über im Supermarkt kaufen konnte.

Der Erbauer der Talutanlage, Ludwig August Neubert, war ein außergewöhnlich umtriebiger Apotheker aus Leipzig. 1799 in der Pleißestadt als Sohn des Besitzers der Hofapotheke »Zum weißen Adler« geboren, hatte er nach dem Besuch der Klosterschule Roßleben in Berlin eine Apothekerlehre absolviert und 1821 die bis heute existierende Offizin an der Hainstraße geerbt. Das Wenige, was in der Literatur über ihn zu erfahren ist, verdanken wir hauptsächlich der Tatsache, dass 1841 der junge Theodor Fontane den umgekehrten Weg und von Berlin aus bei Neubert in die Lehre ging. Seinen »Prinzipal« bekam Fontane in seinem Leipziger Jahr nur selten zu sehen, denn der überließ die Geschäftsführung der Apotheke einem Angestellten und lebte ganz seinen nichtpharmazeutischen Neigungen und Projekten. In die Leipziger Geschichte ist Neubert als Erbauer der 1842 eröffneten ersten Flussbadeanstalt eingegangen, über deren genaue Lage unterschiedliche Versionen im Umlauf sind. Sein zweites Steckenpferd war der Gartenbau und da ganz besonders die Weinkultur.

1840 legte Neubert in einer ausgefahrenen Sandgrube vor dem Grimmaischen Tor mit beträchtlichem Aufwand

einen ca. zwei Morgen (0,55 ha) großen, mit schwarz gestrichenen Bretterwänden geschützten Musterweinberg an, auf dem er nach drei Jahren schon 161 verschiedene Rebsorten kultivierte. Später wuchs der Katalog seiner 1845 vom Innen-

ministerium prämierten Rebschule auf 300 Sorten, und Neubert betrieb einen florierenden Handel mit gut bewurzelten Weinstöcken, von denen die edelsten stolze 20 Neugroschen pro Stück kosteten. Die Rebschule hatte er inzwischen in die Elsteraue am westlichen

Stadttrand verlegt und mit einem weitläufigen Talutmauersystem versehen. Neben Wein züchtete er auf anfangs insgesamt fünf Hektar und mit stauenswerthem Erfolg auch Spargel, Erdbeeren, Melonen,

Rosen und Mais.

Schon im Herbst 1842 hatte Neubert »in der Kötzschenbrodaer Gegend« ein Stück Land für die Anpflanzung ausgewählter seltener Rebsorten (Muscatschönedel, Krachtmost, Schwarzer Champagner) erworben bzw. gepachtet, vermutlich bereits einen Teil des Weinguts Krapenberg, das damals

Leutnant a. D. Christian Georg Friedrich Fischer gehörte. Anlass für den Bau der Zitzschewiger Talutmauern war möglicherweise die Zerstörung seiner Leipziger Anlage durch ein verheerendes Hagelwetter am 27. August 1861. Ende der 1860er Jahre verlegte Neubert dann auch den Firmensitz seiner »Reben-, Forst- und Obstbauschule« in die Löbnitz. Der Ausbau der Leipziger Westvorstadt unter der Ägide von Carl Heine ließ für gartenbauliche Versuchsflächen dieser Größe keinen Platz mehr (auch das Neubertsche Bad fiel ihm 1866 zum Opfer), und im Elbtal war das Klima einfach besser.

Fontane schreibt, dass Neubert sechs oder sieben Töchter von unterschiedlichem Liebreiz hatte, einen Sohn erwähnt er nicht. Nach Neuberts Tod 1880 lief die Firma noch jahrelang unter seinem Namen weiter; vermutlich hatten die Erbinnen den Betrieb übernommen. 1899 kaufte der Leipziger Weinhändler Reinhold Ackermann das gut vier Hektar große Zitzschewiger Anwesen, ließ die Talutmauern sanieren und das alte Herrenhaus von 1710 zur »Krapenburg« (heute Mittlere Bergstraße 44) umbauen. Ganz zum Erliegen kam der Weinbau hier nie und überhaupt ist der »Krapen« einer der wenigen alten Weinberge der Löbnitz, die noch heute in den Dimensionen des 18. Jahrhunderts bestehen. Die knapp 0,3 ha große Talutanlage wurde von 1957 bis 2002 von der staatlichen Rebenversuchsstation genutzt und wird seitdem vom Sächsischen Staatsweingut bewirtschaftet, dessen reichsgräflichem Namenspatron wir nachträglich höflichkeitshalber zum 350. Geburtstag gratulieren.

Frank Andert

